

stimmung und seine Datierung und Zuweisung der beiden Cherubimbilder eine ungeahnte Bestätigung, der Zeugdruck erhält seine Datierung in die Zeit der Skizze (um 1400) und der Kenntnis jenes Kölner Meisters selbst sind wir einen wesentlichen Schritt näher gerückt, gleichzeitig aber haben wir neues Material zur Geschichte der Beziehungen zwischen der »hohen Kunst« und der Kunst des Zeugdrucks im Mittelalter gewonnen.

Strafsburg.

R. Forrer.

Autographen Bugenhagens, Crucigers und Melanchthons in einem Gebetbuch der Kirchenbibliothek zu St. Lorenz.

In der sog. Fenitzer-Dilherrschens Bibliothek zu St. Lorenz in Nürnberg fand ich u. a. ein Exemplar des »Betbüchlin, mit dem Calendar vnd Passional, auff's new corrigiert vnd gemehret« von Doctor Martin Luther aus dem Jahre 1542. Schon der freilich um 41 Jahre spätere, reizvolle Einband des Büchleins fällt auf: die Holzdeckel, sowie der pergamentene Rücken und die aus starkem Bindfaden gobelinartig gewirkten Bünde sind oder waren einst — denn die Zeit hat hier manchen Schaden angerichtet — mit schwarzem Leinen überzogen; Eck- und Mittelbeschlag und ebenso die Heften für die Schliesen sind aus vergoldetem Silber und mit Gravierungen, Eck- und Mittelbeschlag auch durch hübsch gearbeitete erhabene Rosetten sehr geschmackvoll verziert. Die runden Mittelschilder weisen jederseits die Jahreszahl 1583 und nach oben wie nach unten gerichtet je ein Schildchen mit der Hausmarke des späteren Besitzers, die sich vuzugsweise aus N und F zusammensetzt, auf. Von den Schliesen ist nur noch eine vorhanden, und auch diese macht mit ihrer besser erhaltenen Vergoldung und der weniger ansprechenden Gravierung den Eindruck, als ob sie später ergänzt worden sei, etwa erst dem 18. Jahrhundert entstamme. Dagegen stimmt wiederum der Goldschnitt mit seiner einfachen aber hübschen, durch Stempel oder Punzen bewirkten Musterung mit Bogenlinien, kleinen Rosetten, Punkten u. s. w. sehr gefällig zum Ganzen.

Aber mehr noch als das anziehende Äußere des Buches überrascht uns sein Inhalt, und zwar nicht sowohl derjenige des bekannten Lutherschen »Betbüchlin« oder des Passional mit seinen teilweise aus Albrecht Dürers kleiner Holzschnitt-Passion entlehnten Holzschnitten, als der Inhalt der beiden Schutzblätter unmittelbar vor und unmittelbar hinter dem gedruckten Büchlein. Das erste dieser vier Blätter hat nämlich Johann Bugenhagen, das zweite Caspar Cruciger, das dritte und vierte Philipp Melanchthon eigenhändig mit einem Bibelspruch und einer kurzen Auslegung desselben beschrieben. Diese drei Autographen, unter denen sich namentlich Melanchthons erklärende Worte durch Kraft und Prägnanz auszeichnen, lauten buchstabengetreu:

1) »Christus dicit Jo. XIII [v. 6]

Nemo venit ad Patrem NISI per ME: —

Christus dicit omnes homines esse damnatos, Nemo inquit, venit ad Patrem, et neminem saluari per aliud Nisi, tantum, solum, per Christum Christus autem Sola fide apprehenditur, Ergo Sola fide iustificamur et saluamur.

Joh. Bugenhagenius Pomeranus d^r mdxliij[«]

2) »1 Thimoth 1 [v. 15]

Das ist ie gewifslich war vnd ein tewer werdes wort das Christus Jhesus kome[n] ist in die welt, die Sünd[er] selig zu machen, vnter welchen ich der furnemest bin, etc.

Es ist nię keine lere noch weisheit auff erden komen die da komm arme betrubte gewissen, der gnaden Gottes und vergebung der sunden versichern vnd rechten ewigen trost geben vnd schaffen, denn diese lere des Euangelii, so die propheten [2. Seite] vnd Aposteln, vnd furnemlich Gottes son selbs der welt verkundigt, dar umb es billich allein den rhum vnd titel füret, das es heisst ein gewisses tewr vnd werdes wort, das mit allen ehren an zu nemen vnd Gott zum hochsten dafür zu dancken ist.

Caspar Creutziger.[«]

3) »Esaiae 59 [v. 20 und 21]

veniet Sion redemptor ijs qui redeunt ab iniquitate in Jacob dicit dominus. Hoc foedus meum cum eis, dicit dominus, Spiritus meus qui est in te, & verba mea quae posui in [2. Seite:] ore tuo, non recedent de ore tuo, et de ore seminis tui, dicit dominus, deinceps & in sempiternum.

Hac consolatione confirmemus nos aduersus Turcica [3. Seite:] arma, aduersus tyrannorum et vulgi furores qui minantur se Ecclesiam dei deleturos esse. Nos uero ex hac promissione sciamus aeternam fore, et Euangelium hac spe constanter [4. Seite:] discamus amemus & propagemus, ac sciamus ibi vere esse dei Ecclesiam, vbi vere sonat vox Euangelij

Philippus Melanthon.[«]

Für wen schrieben nun die drei Reformatoren, die treuen Berater Luthers insbesondere bei der neuen Ausgabe seiner Bibelübersetzung, diese Worte? Der Name des Betreffenden ist uns ohne Zweifel auf dem Titelblatt des »Betbüchclins« erhalten geblieben, auf dem dicht unter der oberen Leiste der Holzschnittumrahmung in gleichzeitiger Schrift zu lesen steht: »Jorgen V. perckhaimer geherig«. Über die Persönlichkeit und die näheren Lebensumstände dieses Perckheimer habe ich indessen bisher nichts ermitteln können, und ebensowenig läßt sich über den späteren Besitzer unseres Buches, eben jenen N F, der dasselbe 1583 in erfreulicher Pietät so splendide binden liefs, irgend etwas Sicheres sagen. Möglich, dafs er ein Verwandter des Stifters des weitaus gröfsten Teils der Bibliothek bei St. Lorenz, des Nürnberger Messerschmieds Johann Fenitzer (1568—1629), war, von dem dieser das Buch

erbt oder geschenkt erhielt, — möglich, aber kaum wahrscheinlich, denn da das feine Büchlein nicht wie die übrigen Bände aus Fenitzers Bibliothek das in Kupfer gestochene, Porträt des Stifters vorn eingeklebt aufweist und auch in den alten Katalogen jener Büchersammlung nicht figuriert, so ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß es auf anderem Wege etwa mit den Beständen der Dilherrschen Sammlung oder, wie es mehrfach vorgekommen ist, durch besondere Stiftung in die Bibliothek bei St. Lorenz gelangt ist. Irgend eine sei es alte oder neue Signatur, die vielleicht über die Provenienz Aufschluß geben könnte, trägt das Büchlein nicht.

Nürnberg.

Th. Hampe.

Eine Prangertafel im germanischen Museum.

Im Jahre 1897 erhielt die Abteilung für Rechtsaltertümer geschenktweise eine aus dem gräfl. Gleichen'schen Archiv zu Blankenhain in Thüringen stammende Prangertafel auf die bereits im Anzeiger des Museums kurz hingewiesen wurde. Sie ist in etwa 3 cm hohen Buchstaben geschrieben und war entweder am Pranger selbst befestigt oder dem, dem Namen nach unbekanntem Deliquenten um den Hals gehängt. Wir lassen hier den charakteristischen Wortlaut der jedenfalls aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammenden Tafel folgen.

Dieser hat seiner Obrigkeit befelch ver/acht vnd nit allein die lenge uber die zeit gesoffen/sondern auch ander leuten noch Molest gewesen mit einschlagen der ofen vnd fenster/die leute in ihren heusern überfallen: da ihn sein Obrigkeit alss Rath citirt/hat er kein gehorsam leisten wollen/über das seine Obrigkeit belogen vnd ihn vil nachgeredet: Da Sie nicht an gedacht/sondern er es erticht/seine vorgesetzte beamten im namen der Herrschaft nicht geacht sondern Sie in ihren ehren geschmächet/auch sonsten auserhalb der Stad so vil seines muth willen gewesen/dass nichts drüber/dahero ist er so vil tage mit dem thurm gestraft worden vnd mit dem Pranger einem andern zum Exempel/dass er hinführo andere Ehrliche leuth unbelogen vnd an ihrer Reputation unangegrifen lasse/. Als ist er seiner straff selbers ein uhrsach vnd sich ferner zu hütten dafs es geendet wird/damit der staub bessen nicht endlich vor sich gehet/Also hat auch ein jeder zu Spiegeln vnd sonderlich die Eltern dass Sie ihre kinder von solcher leckerey vnd lügen abmanen vnd zu Gottes furcht zichen.

Nürnberg.

Hans Stegmann.